

grinste. »Man sollte doch meinen, er hätte erst mal genug von Frauen nach seiner Ehe mit dieser Gerlinde. So hieß sie doch?«

»Richtig. Jürgens Ex-Frau werden wir alle wohl so schnell nicht vergessen. – Aber hast du gesehen, Klaus?« Unauffällig deutete Sissi auf einen kleinen Tisch neben dem Eingang, von wo aus ein gedrungener, vierschrötiger Mensch sie mit funkelnden Schweinsäuglein musterte. Als er ihren Blick bemerkte, verzog er schnell das Gesicht zu einer Grimasse, die wohl erfreut wirken sollte. Es sah aber aus, als litte er unter Bauchschmerzen.

»Robert Steinmeier.« Sie runzelte die Stirn. »Den brauche ich heute so dringend wie einen Fersensporn. Was macht der denn hier?«

Robert Steinmeier, rasender Reporter des »Tagblatt« in Memmingen und mürrischer Zyniker und Opportunist aus Leidenschaft,

war, weil das Schicksal gelegentlich einen merkwürdigen Humor hat, nach seinem jüngsten Fehltritt auf dem Moserhof von seinem Chefredakteur ins Feuilleton versetzt und zum Besuch dieses Theaterstücks verdonnert worden. Steinmeier hielt das offensichtlich für eine sadistische Strafe, denn es bedeutete Orgel-Weihen in winzigen Dorfkirchen, Chorkonzerte in hastig freigeräumten Gemeindesälen und Schüleraufführungen in zugigen Turnhallen. Am schlimmsten war wohl, dass er dabei mit fröhlichen, gut gelaunten Menschen in Kontakt kam, und das wollte er nicht riskieren, denn er war ein begeisterter Misanthrop. Steinmeier mochte niemanden, nicht einmal sich selbst, und war hundert Prozent des Tages unausstehlich, sogar im Schlaf.

Sissi und Klaus kannten ihn gut, denn als

Reporter schnüffelte er den beiden Ermittlern des K1 unablässig hinterher. Zu ihrem Leidwesen war er so hartnäckig wie Kaugummi an einer Schuhsohle, hinterfotzig wie Lucrezia Borgia, besaß ein Ego so groß wie der Watzmann und war nicht wählerisch in der Wahl seiner Mittel. Offenbar hatte er vor, den heutigen Abend mit Hilfe von ein paar gut eingeschenkten König Ludwig Dunkel zu überstehen, und vermutlich tröstete ihn auch die Aussicht auf das erstklassige Abendessen, das zum Krimidinner dazugehörte. Immerhin war Ernestine, die Wirtin, für ihre gutbürgerliche Küche bis über die Grenzen des Landkreises hinaus berühmt.

Klaus grinste. »Wo wir sind, will auch er sein. Das hat schon was von einer Ehe.«

In diesem Moment erhob sich Steinmeier und tappte etwas unsicher auf ihren Tisch zu.

»Mir bleibt wohl nichts erspart«, wisperte Sissi grimmig.

»Ja, Frau Sommer, Sie sind heute ja ein richtiger Hingucker!«, schleimte Steinmeier mit feuerrotem Kopf. Sein froschgrünes Poloshirt war bereits jetzt unter den Achseln durchgeschwitzt.

»Ich hoffe, Sie sind nicht wegen mir so errötet?«, erkundigte sich Sissi scheinheilig. »Sie machen jetzt auf Kultur? Wir werden es vermissen, dass Sie uns bei der Kripo ins Handwerk pfuschen.«

»Ach, Sie ham ja keine Ahnung, wie grausam des Leben ist.« Steinmeier zog ein riesiges, nicht mehr ganz weißes Stofftaschentuch aus seiner Gesäßtasche und wischte sich über die Stirn. »Aber man muss nehmen, was man kriegt.«

»Tja, Augen auf bei der Berufswahl.« Klaus

zwinkerte ihm zu. »Aber Sie als legendärer Theaterkritiker schaffen das schon. Setzen Sie einfach ein Fragezeichen hinter Ihre Artikelüberschrift, wie Sie das sonst auch immer tun.«

»Sie – Sie schulden mir noch ein Handy.« Jetzt ließ Steinmeier jede Freundlichkeit fahren, denn wegen Klaus war er bei seiner letzten Schnüffelei im Pool gelandet. »Ich hab mir ein neues kaufen müssen. Das war teuer.«

»Meine Herren, bitte, wir sind heute zur Unterhaltung hier«, schaltete sich Sissi ein, die dem Wortwechsel amüsiert gefolgt war.

»Wollt nur Grüß Gott sagen. Einen schönen Abend wünsch ich Ihnen, Frau Sommer. Aber bloß Ihnen.« Steinmeier drehte sich auf dem Absatz um und stapfte wütend wieder an seinen Tisch.

»Ich glaube, wir waren zu hart zu ihm«,